

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

11 (11.1.1920) Erstes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins Haus
vierteljährlich 2.40 M., an
den Angabestellen abgeholt
monatlich 2.30 M.
Auswärts am Postalter
abgeholt monatlich 2.80 M.,
vierteljährlich 8.90 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
3.65 M., vierteljährlich 7.95 M.

Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Mitterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die Geogr. Anzeigenzeile
ober deren Raum 60 Wz.
Reklamzeile 2.— Wz. an
erster Stelle 2.50 Wz.
Nacht nach Zeit.
Anzeigen-Aufnahme
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen fortgesetzt
bis 4 Uhr nachmittags.

Verrechnungsbüro:
Geschäftsstelle Nr. 203,
Berlin Nr. 207,
Schriftleitung Nr. 20 u. 949

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost

Schreibredaktion: Gustav Nepper, verantwortlich für Politik: Martin Dolzinger; für Baden, Votales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Deulleton: Carl Dellemer; für Interate Paul Ruhnmann. Druck und Verlag: C. S. Müllerische Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Detrich, Friedenau, Precedstraße 65/66, Teleph.-Amt Umland 3902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beilagend ist.

117. Jahrg. Nr. 11. Sonntag, den 11. Januar 1920 Erstes Blatt

Umschwung?

Von Dr. Georg Zöfel, M. d. R.

Am 18. Dezember stand in der Nationalversammlung die Interpellation der Rechtsparteien über unsere Wirtschaft an. Mit einem Jubel, der wie Indianergeheul anzuhören war, stürzten sich Herr Schmidt und Herr Eraberger auf den Kriegspfad gegen die freie Wirtschaft und schlangen mit eifriger Gebärde das Tomahawk. Die Interpellation endigte mit dem Kriegsgeschrei des Herrn Eraberger, da sich nicht die erforderliche Minderheit für die Debatte fand. Das Schlussbild, das die Nationalversammlung bot, ist charakteristisch und fordert zum Nachdenken heraus.

Die beiden Parteien, mit denen die Demokraten sich zur Regierung vereinigt haben, verfolgen seit Monaten eine Politik des Zwanges und der Gewalt, die ursprünglich schüchtern einsetzend, sich immer mehr und mehr den reaktionären Formen nähert. Leider werden sie durch die Unbesonnenheit der Industrie, die sich zum Teil für Wiederaufnahme einer gemäßigten Planwirtschaft erklärt hat, darin ermutigt. Die deutschen Demokraten sind liberal ihrer Geschichte und ihrem Bekenntnisse nach. Die aufsteigende Schicht der Arbeiter nach den liberalen Ausdrucksformen, die die bürgerliche Demokratie im vorigen Jahrhundert geschaffen hatte, und so verknüpfte sich mit dem Begriffe der Sozialdemokratie der Irrtum, als ob es sich um eine liberale Strömung handele. Je deutlicher die Praxis den Grundrissen der Sozialdemokratie Raum schafft, um so schärfer hebt sich die reaktionäre Tendenz des Arbeiterprogramms heraus. Aus dem Zentrum wachsen ebenfalls mit erkennbarer Deutlichkeit die reaktionären Absichten ans Tageslicht hervor. Auf die Dauer gibt es kein Ausweichen mehr. Die Demokratie muß sich über den Charakter der Politik, in die sie hineingerufen wird, klar werden. Bisher mochte sie mit Recht geltend machen, daß die innere Ruhe ihr Ausschneiden aus der Regierung verleihe. Der Grund wird immer dünner und ersichtlich schließlich nur als fadenförmig gegenüber einer Politik, die dem tiefsten Untergrund demokratischen Wesens zuwiderläuft.

So stehen wir am Beginn eines neuen Jahres nach einem Jahr parlamentarischer Tätigkeit vor der Frage: Wohin führt der Weg?

Die Deutsche Demokratische Partei trat mit dem Anspruch vor das deutsche Bürgertum — Bürgertum im weitesten Sinne genommen, nicht etwa als Bourgeoisie —, die ausbrennenden Triebe und Willenskräfte des Volkes in der Nationalversammlung durchzuführen gegen die zerstörenden und verneinenden Mächte, die damals besonders durch die Unabhängige Sozialdemokratie dargestellt wurden. Sie trat auch deshalb in die Reichsregierung ein und blieb nach einem kurzen Intermezzo mit der Mehrheitssozialdemokratie und dem Zentrum das Fundament der Regierung. Die Deutsche Volkspartei, ja selbst die Deutsche Nationaldemokratische Partei, schienen sich mit der neuen gewonnenen Verfassungsform abzufinden, bis mehr und mehr die monarchischen Gedanken in den Vordergrund gedrängt wurden und schließlich der Bruch mit dem Staat sich vollzog, und sowohl die Deutsche Volkspartei wie die Deutsch-Nationale Volkspartei die Verfassung und den Staat ablehnten. Die ursprüngliche Ansicht, daß die Demokratie mit der Deutschen Volkspartei als einer doch liberalen Bürgerpartei sich verschmelzen oder in Arbeitsgemeinschaft treten könnte, verfiel sich damit. So wurde die Deutsche Demokratische Fraktion der Anwalt des ganzen deutschen Bürgertums, soweit dies nicht als Klassenpartei oder als konfessionelle Partei sich aus der Volksgemeinschaft grundtätig aussondert. Nicht mehr wie in vergangenen Tagen unter der konstitutionellen Monarchie vermag eine solche Partei sich auf bestimmte Volksschichten zu stützen und eine besondere Vorliebe für Programmpunkte bekunden, sie muß jetzt vielmehr als einziger Anwalt des ganzen Volkes alle Stände gleichmäßig vertreten, soweit jeder Stand vor der Gesamtheit das Recht hat. Die Aufgabe der deutschen Demokratie ist damit fast ins Unlösliche gesteigert. Sie ist im Grunde die einzige Partei, die eine unparteiische Regierung stellen soll und stellen kann. Eine Partei und eine unparteiische Regierung! Der Widerspruch springt ins Gesicht! Doch muß er zu lösen versucht werden. Dazu noch eine unerträgliche Schwierigkeit! Die demokratische Fraktion ist nicht ausgleichend für die Mehrheit der Nationalversammlung. Ohne sie besteht die Mehrheit. Da noch mehr, ohne sie hat die Mehrheit schon regiert! Das ist der Bruch in unserer kurzen Geschichte, der Austritt der Demokratie aus der Regierung beim Abschluß des Friedensvertrages.

Als die erste Regierung der neuen Republik gegründet wurde, da forderte die politische Lage die Mitarbeit der Deutschen Demokratischen Partei, weil sonst das innere Wesen nicht zusammengehalten werden konnte. Durch den Austritt aus der Regierung gab aber nun die Demokratie den beiden anderen Mehrheitspar-

teien Gelegenheit zu erproben, ob man auch ohne die Demokratie regieren könne. Es gelang, wenn auch keineswegs nach dem Wunsche der Demokratie. Möchte auch ein Minister wie Dr. David, der sich weit über das Niveau des sozialdemokratischen Durchschnittspolitikers erhebt, das Verlangen äußern, die Demokratie wieder in der Regierung zu sehen, so ist doch

Der Friede.

Paris, 10. Jan. (Eig. Drahtber.) (Geväs.) Heute nachmittags 4 Uhr unterzeichneten am Quai d'Orsay im Kabinett des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten Ministerialdirektor von Simson und Freiherr von Lersner in Anwesenheit der Mitglieder des Obersten Rates das Protokoll vom 1. November. Sodann übergab Clemenceau die schriftliche Bestätigung über die Gerabsetzung der Schabenerjahrsforderung für Scapa Flow.

Damit ist der Friede in Kraft gesetzt. Clemenceau erklärte, daß noch heute abend der Befehl zur Heimsendung der deutschen Gefangenen unterschrieben wird.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns

adriabtet:
Im letzten Augenblick haben sich die Gewaltigen der Entente also doch noch entschlossen, den Termin des 10. Januar für den Austausch der Ratifikationsurkunden inne zu halten. Die Besprechungen mit dem italienischen Ministerpräsidenten Nitti haben offenbar zu einem, wenn auch nur vorläufigen Ergebnis geführt, und an eine plötzliche Willensänderung Amerikas zugunsten der Ratifikation an der Ratifikation war nicht mehr zu denken. So tritt der Pariser Friede von 1920, der formell den Weltkrieg abschließt, nun in Kraft. Daß dies für das deutsche Volk insofern der vernünftigen Bestimmungen des Versailler Abkommens alles andere als ein Freudentag ist, dessen wird sich wohl jeder Deutsche schmerzlich bewußt sein. Der schwerste Druck dürfte aber jetzt auf der Regierung lasten, die es auf sich genommen hat, unerfüllbare Verpflichtungen zu erfüllen, und fortan auf Schritt und Tritt lärmende Eingriffe in ihre Souveränität durch die fremden Ueberwachungskommissionen gewärtig sein muß. Von jetzt an werden auch im Osten und Westen wertvollste deutsche Gebiete offiziell unter fremde Herrschaft kommen, und in den Abstimmungsgebieten wird fremdes Militär einziehen, um einen Druck auf die Bevölkerung im Sinne der Entente auszuüben.

Wie das deutsche Volk und das Deutsche Reich praktisch diesen Frieden ertragen werden, läßt sich heute noch gar nicht im einzelnen voraussagen. Das Wort, das jahrelang unsere Heere und unsere Heimat zu schier übermenschlichen Leistungen zu bringen vermocht hatte: „Durchhalten und arbeiten!“ wird auch jetzt die erste Losung sein müssen. Dabei kann uns die in geschichtlicher Erfahrung begründete Zuversicht helfen, daß das grauame Stümperwerk von Versailles als solches sehr bald von allen Völkern erkannt werden wird. Schon jetzt zielt man auch in der neutralen Arbeit wenig schmeicheleiche Vergleiche mit der Arbeit des Wiener Kongresses von 1815, der bisher in den Geschichtsbüchern keineswegs eine besonders gute Benur erhalten hat. Aber freilich, gegenüber dem Chaos, in dem Clemenceau und Lloyd George heute Europa lassen, gegenüber der rachsüchtigen Unversöhnlichkeit, welche die Ausdehnungsbedingungen von Versailles diktiert hat und ein fruchtbares Zusammenarbeiten der Nationen zunächst fast unmöglich macht, sind jene Metternich und Talleyrand, die in Wien die große Krise der Revolution und napoleonischen Kriege beendigten, wahre Meister gewesen.

Diese Erkenntnis wird sich aus Not und Unbehagen aller Völker, auch der sogenannten Sieger, immer mehr bemächtigen, und wenn Deutschland zäh, klug und würdig bei ehrlichem Bestreben, alle in härtester Zwangslage übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, doch immer wieder die Ungerechtigkeit und Un Sinnigkeit der Versailler Gewaltlösung betont, muß allmählich die Logik des nun einmal nicht völlig auszuführenden Weltvertrages und des menschlichen Gemeinheitsgefühls auf eine Revision der jetzigen Friedensbedingungen drängen, durch welche die deutsche Arbeitskraft und deutsche Kulturbegabung wieder für alle freigegeben wird. Die große Weltkrise ist eben noch nicht zu Ende. Kriegspingpong und Revolutionsbesessenheit halten, besonders unter dem Druke der schweren Wirtschaftskrise, noch allzu sehr die Gehirne gefangen. Aber wie jedes Fieber, jede weltgeschichtliche Krise ihr Ende gefunden hat, dürfen wir auch die schwere Friedenszeit in der Gewißheit der Rückkehr normaler Zeiten beginnen und müssen unsererseits alles

daran festzuhalten, daß die demokratische Fraktion im Interesse des deutschen Volkes, wie sie es versteht, in die Regierung wieder eintreten mußte und wollte. Keineswegs aber lag die Sache so, daß die beiden Mehrheitsparteien den Eintritt der Demokratie für unentbehrlich angesehen hätten. Denn mit dem Beieinandersein von Zentrum und Sozialdemokratie seit dem

aufbieten, durch Arbeit, Besonnenheit und Nutzung der Erfahrungen aus den hinter uns liegenden furchtbaren Jahren solche Rückkehr zu beschleunigen. In der wundervollen Charakteristik, die der alte Theodor Fontane im Jahre 1897 von Wilhelm II. gibt, nennt er die Mittel, die allein die deutsche Politik und die deutsche Zukunft sichern können: nämlich Geld, wofür wir heute Arbeit sagen müssen, Geist und Begeisterung. Mit diesen Waffen wird denn auch das deutsche Volk doch noch siegen.

Eine Kundgebung der Reichsregierung.

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 10. Jan. (Wolff.) Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben folgende Kundgebung erlassen:

An die deutsche Bevölkerung der aus dem Reichsverband austretenden Landessteile!

Der unglückliche Ausgang des Krieges hat uns mehr als der Verlust der Gagner preisgegeben und legt uns unter dem Titel des Friedens die schwersten Opfer auf. Das schwerste aber, das man uns auferlegt, ist der Verzicht auf deutsche Gebiete, die der Menschheit im Osten, Westen und Norden. Unter Nachahmung ihres Rechtes auf nationale Selbstbestimmung werden Hunderttausende deutscher Volksgenossen fremder Staatsgewalt unterworfen. Deutsche Brüder und Schwestern! Nicht nur in der Stunde des Abschiedes, sondern immerdar wird die Trauer über diesen Verlust unsere Herzen erfüllen und wir geloben Euch im Namen des gesamten deutschen Volkes, daß wir Euch niemals vergeßen werden. Auch Ihr werdet das gemeinsame deutsche Vaterland nicht vergessen, dessen Friede wir bewahren. Ueber die gerechte Staatsgemeinschaft hinaus werden Euerer Interessen wahren der deutschen Schicksale und Aufzuehngemeinschaft, die der Menschheit Eures Geschlechts war und werden bleiben. Seien wir uns in dieser schweren Stunde des Verlustes dessen bewußt, was uns allen gemein ist: das Gut heißt, was keine fremde Macht uns rauben kann: Gemeinam heißt die Sprache, die uns die Mutter lehrte, gemeinsam die Welt der Gedanken, der Worte, der Töne, der Bilder, in denen die großen Geister unseres Volkes nach dem höchsten und edelsten Ausdruck deutscher Kultur gerungen haben.

Mit allen Feiern unseres Denkens und Fühlens bleiben wir verbunden. Was von unserer Seite geschehen kann, um Euch die Mutter Sprache, die deutsche Eigenart und den geistigen Zusammenhang mit dem Weltallande zu erhalten, das wird geschehen. Wie es schon, soweit Verhandlungen möglich waren, unsere vornehmste Sorge war, Euch trotz dem Zwang Eurer neuen Lage in Lebensrecht zu erhalten, so werden wir nicht aufhören, Euch einzuwirken, daß die vertraglich gegebenen Zusagen gehalten werden. Unsere Schulen aber und alle unsere Einrichtungen für die Bildung des Geistes, für die Pflege der Wissenschaften und Künste sollen Euch auch weiterhin wie bisher offen stehen. Herüber und hinüber soll jeglicher Austausch gepflegt und jedes seelische Band gestärkt werden. Der unerlöschliche und unerschöpfbare Schatz an deutschen Wörtern, den das deutsche Volk besitzt, gehört Euch, Seine nationale Einheitskraft wird sich bewahren.

Seit Jahrhunderten schon war es das Schicksal unseres Volkes, daß zahlreiche Deutsche außerhalb des deutschen Vaterlandes unter fremder Herrschaft gestanden haben. Wo auch immer inmitten fremder Völkertüme ihre Siedelungen truben, sie haben die deutsche Eigenart und den Zusammenhang mit dem Vaterlande in den schwierigsten Zeiten bewahrt und die Kraft ihrer nationalen Kultur über weite Gebiete ausgestreut. Ihre Arbeit wird Euch vorbildlich sein für die schwere Aufgabe, die ein hartes Geschick Euch auferlegt. Deutsche Herzen verzagen nicht, und deutscher Wille findet den Weg, sich zu behaupten. Seid gewiß, daß unsere Teilnahme, unsere Sorge und unsere heilige Liebe Euch erkalten werden. In diesem großen gemeinsamen Vertrauen wollen wir in der schwersten Stunde der ärueren Trennung uns untereinander unerschütterlich in innerer Gemeinschaft in erhöhtem Maße bewußt werden. Ueber alle Grenzfälle hinaus bleibt die deutsche Volk ein einziges Ganzes. Seid stark mit uns in dem Glauben, daß das deutsche Volk nicht untergehen wird. Aus der tiefen Trübsal dieser Tage wird es sich emporarbeiten, von den schweren erzwungenen freizeitslichen Grundlosen aus wird es durch Entfaltung aller guten Kräfte den Aufstieg gewinnen zu höherer politischer, wirtschaftlicher und sozialer Kultur.

Volksgenossen! Mit der gewalttätigen Trennung ist Euch und uns hartes Unrecht geschehen. Das Recht der Selbstbestimmung ist der deutschen Bevölkerung verweigert worden. Wir werden die Hoffnung nicht aufgeben, daß auch Euch eines Tages die nationalen Grundrechte zueinrücken werden. Darum wollen wir uns trotz aller Schmerzen in dieser Abschiedsstunde aufrufen: Treue um Treue! Für das Recht unseres Volkstums wollen wir miteinander einziehen alle Zeit und mit anser Kraft!

Der Reichspräsident: Ebert.
Die Reichsregierung: Bauer, Schiffer, Dr. Bell, Dr. David, Eraberger, Dr. Geckler, Giesberts, Koch, Dr. Rauner, Müller, Röske, Saldie, Schmidt.

28. Juli 1919 hatte unsere Politik einen gewaltigen Umschwung erfahren. Möchten die Sozialdemokratie und das Zentrum in ihren Funktionen während der ersten Monate des Jahres 1919 als fortschrittlich und liberal anerkannt werden, so wandelte sich das Wesen der beiden ganz erkennbar, sobald sie aufeinander angewiesen waren. Die reaktionäre Natur des Zentrums trat mit Schärfe hervor, und in der Sozialdemokratie erwachten die Machtgelüste, wenn auch schüchtern, so doch erkennbar. Darf man unter Liberal all die Kräfte zusammenfassen, die dem Gesamtweisen und dem Einzelweisen die höchste Freiheit, die nach dem Stande der Geschichte im Augenblicke gewährt werden kann, zugehen wollen, so ist natürlich alles, was die Gesamtheit und den Einzelnen durch Gewalt fesseln will. Nun vollzieht sich trotz dem Wiedereintritt der Demokratie eben wegen des geringen Einflusses, den sie nach ihrer parlamentarischen Fassung ausüben vermag, die Rückkehr der beiden anderen Parteien, der Sozialdemokratie und des Zentrums, zu ihren ursprünglich reaktionären Instinkten.

Das zu ertragen ist die Deutsche Demokratische Partei nur in einem bestimmten Umfange fähig. Sie kann nicht dauernd, mag sie aus politischen Gründen die Nachbarschaft der beiden Parteien für das Gegebene halten, an einer Politik mitwirken, die die besten Werte des deutschen Volkes zerstört.

Dadurch, daß sie anders als früher allen berechtigten Interessen der Gesamtheit zu genügen hat, muß sie sich auch politisch eine größere Beweglichkeit sichern. Sie muß unter Umständen entschlossen sein, mit den Parteien rechts von ihr eine Regierung zu bilden, wie dies jetzt mit den Parteien links von ihr geschieht. Man sehe den Fall, daß die Deutsche Volkspartei und die Deutsch-Nationale Volkspartei den lächerlichen Kampf um die Verfassungsform aufgeben und die Mittel für das Reich bewilligen. Dann erscheint heute schon aus wirtschaftlichen Gründen die Frage offen, ob nicht jene beiden Parteien aus der großen Schule der Vergangenheit mehr Lebenswerte in den neuen Staat hinübergerettet haben, als dies etwa die Sozialdemokratie getan hat. In solchem Falle darf die Demokratische Partei nicht aus Gründen politischen Sentiments die politische Notwendigkeit des Augenblicks veräumen. Die Dinge stehen augenblicklich noch nicht so, aber das Spiel der Eraberger-Schmidt und Genossen darf nicht fortgesetzt werden.

Die deutsche Republik.

Die Loslösung der Bayerischen Volkspartei vom Zentrum.

(Drahtmeldung uneres Münchener Korrespondenten.)
In München, 10. Jan. Die Bayerische Volkspartei hatte für Freitag eines Landesparteitags nach München einberufen. Demkapitular Leicht, der Vorsitzende der Fraktion in der Nationalversammlung, lehnte, unterstützt von Dr. Heim und dem bayerischen Finanzminister Sped, den Einheitsstaat ab mit dem Erfolg, daß auch die Nationalversammlung einmütig das gleiche tat und weiterhin beschloß, den Zentrumsparteitag im Reich nicht zu beistimmen. Genau verließen die Verhandlungen über den dritten Punkt der Tagesordnung, die Aufrechterhaltung der Arbeitsgemeinschaft mit dem Zentrum im Reich. Ihnen gab ebenfalls der Abgeordnete Leicht die Richtung. Allerdings warnten die Abgeordneten Dr. Bahner, Schirmer und Gerberberger, sie vermodeten aber ihre Ansicht nicht durchzusetzen, zumal der Abgeordnete Held, der Vorsitzende der Fraktion im Landtag, zum Ausdruck brachte, daß ein Entzügen auf die Eraberger-Richtung, wie sie vor allem in der Rede in Stuttgart zum Ausdruck gebracht worden war, für die Bayerische Volkspartei den Zusammenbruch bedeuten würde. Schließlich erlangte die Richtung Heim-Welt einen glänzenden Sieg, indem mit sehr großer Mehrheit der Reichstag, Dr. Heim, die Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Volkspartei mit der Zentrumsfraktion im Reich zu lösen, angenommen wurde.

In seiner Trennungsrede sagte Dr. Heim: Die Einheitsfrage muß auch vom außenpolitischen Standpunkt betrachtet werden. Frankreich wolle das linke Rheinufer, die Rheinländer aber glauben, daß die Bestrebungen der Franzosen gebremst werden könnten, wenn die Rheinlande nicht mehr einen Teil Frankreichs, sondern ein Teil des Deutschen Reichs seien, da sich der Staat Frankreichs in erster Linie gegen Breuchen richte. Nur ein Bundesstaatsliches Deutschland werde die französischen Aspirationen lähmen können. Die Weimarer Verfassung habe dem Föderalismus den Strich abgedreht. Wer Zentrumspolitik machen will, soll zum Zentrum gehen. Ich kann nicht mitmachen.

Der Parteivorstand, Finanzminister Sped, erklärte, daß das Zentrum seinen liberalistischen Grundrissen unter anwenden sei und ähnlich erklärte sich der Vorsitzende der Landtagsfraktion, Geh. Hofrat Oberbaurat Held-Neuensburg. Der liberalistische Gedanke sei vom Zentrum im Reich immer mehr erloscht worden. Eraberger Rede in Stuttgart habe dem Rak den Boden ausgetrocknet. Wenn man die früheren Kärften so behandle, die Revolution verberliche und von ihrer alten Wirtuna rede, dann überlebte das alles Maß. (Großer Beifall.) Der Redner sagte: Wenn die Zentrumsparlei im Reich Wert darauf legt, daß wir Verbindung mit einander halten, dann soll sie den Ungeordneten Eraberger zu den Sozialdemokraten abgeben. (Stürmischer Beifall.) So redet unser Volk und es hilft nichts, sich die Ohren zu verstopfen und die Quen zu verbinden.

Verkauf: Kaiserstr. 115 Ein: ang Adlerstraße Telephone 4997.

Möbelhaus

Unentgeltliche Aufbewahrung gek. ufter Gegenstände bis zur Lieferung: in Friedrichsplatz 8.

Besuchen Sie das

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, einzelne Vertikos, Schränke, Schreibtische, Bücherschränke, Bettstellen, Küchenschränke, Patentröste, Tische, Stühle etc. Matratzen aller Art in eigener Palastwerkstätte angefertigt. Sofas, Chaiselongues etc. Frohe Lieferung, auch anwärts Garantie für gekaufte Waren.

Gebr. BÄR

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet

Große Auswahl in Reserve-Lagerräumen Kaiserstraße 48 und 111 Zähringerstraße 80 und 82

Emma Nagel
August Gerhard
Verlobte
Blankenloch Januar 1920 Karlsruhe.

Laura Schaller
Gustav Schmidt
Verlobte
Karlsruhe Januar 1920 Mannheim.

Hahe mich zur Ausübung der
zahntechnischen Praxis
in Beierheim niedergelassen.
A. Neubauer, Dentist.
Sprechstunden: vormittags 9-12
nachmittags 2-6
Marie-Alexandrastraße 14.

Haushaltung- und Stärke-Wäsche
kann wieder in 8-10 Tg. geliefert werden.
Julius Jden,
Dampfwäschekunst
Gulach.

„Treuko“

Treuhand-Kommanditgesellschaft
Naumann & Co.
Karlsruhe i. B. Kriegstraße 23.
Fernsprecher 3010.

Haupttätigkeitsgebiet:
Buchhaltungs- u. Kasserevisionen + Neueinrichtung kaufm. Buchführung für große, kleine u. kleinste Geschäftsbetriebe jeder Art, auch für Privatpersonen + Ordnen u. Instandhalten vernachlässigter Geschäftsbücher + Kaufmännische Organisation industrieller und gewerblicher Unternehmungen aller Art + Aufstellung von Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen, Steuererklärungen usw. + Gutachten und Obergutachten + Vergleiche + Schriftsätze + Sachverständige Beratung in allen kaufm. Vertrauensangelegenheiten unter Wahrung strengster Verschwiegenheit +
Sprechstunden:
Werktäglich von 11-1 und 3-5 Uhr.
Auf Wunsch: Sondersprechstunde nach Vereinbarung.

Billigste Bezugsquelle
für Mäntel, Kostüme, Röcke, Blusen, Seiden- und Voilkleider Lodenmäntel, Pelerinen Knaben- und Mädchenmäntel Pelze, Plüschgarnituren, Regenschirme.

Daniels Konfektionshaus
Tel. 1846 Wilhelmstr. 34, 1 Treppe.

Verein Karlsruher Liegenschafts- und Hypotheken-Vermittler e. V.
Für Ankauf und Verkauf von Grundstücken jeder Art, Beschaffung von Hypotheken und Teilhabern, Finanzierungen, empfehlen sich die unterzeichneten Mitglieder des Vereins Karlsruher Liegenschafts- und Hypotheken-Vermittler e. V. unter Zusage streng korrekter Vermittlung und fachmännischer Behandlung der erteilten Aufträge.
Max Busam, Herrenstr. 38, **Karl Kornsand,** Kaiserstr. 56,
Carl Dietz, Roonstr. 8, **Josef Liebmann,** Amalienstr. 29,
Carl Dietsche, Winterstr. 4, **B. Maie,** Kaiserstr. 127,
Ludwig Homburger, Zirkel 20, **Lor. Rieger,** Kaiserstr. 215,
Georg Heberle, Yorkstr. 35, **Joh. Traud,** Amalienstr. 24,
F. W. Wörner, Amalienstr. 83.

Karlsruher Liederkranz.
20
1841
Bei dem am Samstag, den 17. Januar stattfindenden Märchenvortrag sollen auch **Kinderlieder** vorgetragen werden. Wir bitten unsere Mitglieder, ihre Kinder am **Dienstag, 18. Januar** vormittags 11 Uhr, zu einer Probe in das Vereinslokal, Amalienstraße 14, 2. St. (Kloppbörse) laden zu wollen. Um zahlreiche Beteiligung bitten wir.
Der Vorstand.

Galerie Moos
Kaiserstraße 187
Januar 1920
Otto Dill
Prof. R. Hellweg
Prof. A. Lang

Landeshauptstadt Karlsruhe.
Städtische Festhalle.
Sonntag, den 11. Januar, nachm. 4 Uhr
Künstler-Konzert.
Ausführende:
Kapelle des 1. Bad. Reichswehr-Schützen-Regiments Nr. 113 (Leitung: Herr Obermusikmeister Walter Bernhagen).
Frau Kathinka Neugebauer-Pecz, Konzertsängerin
Herr Opernsänger Helmuth Neugebauer
Herr Schauspieler u. Spielleiter Fritz Herz des Bad. Herr Musikdirektor **Georg Hofmann** (Klavierbegleitung).
Eintrittspreise (einschließlich Lustbarkeitssteuer) jeweils: Saal u. untere Galerie I. Abt., sowie Balkon 1. Reihe 3.30 M., Saal u. untere Galerie II. Abt., sowie Balkon 2. u. 3. Reihe 2.20 M., Saal u. untere Galerie III. Abt., sowie obere Galerie 1.10 M. Außer Balkon alle Plätze nicht numeriert.
Wirtschaftsbetrieb.
Kartenverkauf: Donnerstag, d. 8. bis Samstag, den 10. Januar, nachmittags 6 Uhr, bei den Musikalienhandlungen Fr. Doert, Kaiserstr. 159 (Ostseite der Festhalle) und Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstraße (Westseite der Festhalle), an Konzerttage nachm. von 3 Uhr in der Festhalle (Ost- u. Westseite).
Saal- und Galerieöffnung 3 Uhr.
Zugang zur oberen Galerie über die äußeren Treppen.
Belegen von Plätzen verboten.

Badisches Landestheater.
Sonntag, den 11. Januar 1920.
Erstes Gastspiel von Heinrich Knote.
Die Meistersinger von Nürnberg
In 3 Akten von Richard Wagner.
Anfang 5 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Montag, den 12. Januar 1920.
Die drei Zwillinge.
Schwank in 3 Akten von Toni Impekoven u. C. Mathers.
Anfang 7 Uhr.

Karlsruher Liederkranz E. V.
In den Sälen der „Eintracht“ findet am
1841
Samstag, 17. Januar, nachm. 4 Uhr für die Kinder unserer Mitglieder ein **MÄRCHENVORTRAG** von Frau Melanie Emarth, Schauspielerin am Badischen Landestheater statt. Eintrittskarten hierzu werden am Mittwoch, 14. Januar, nachm. 2-4 Uhr, gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten im Vereinslokal, Amalienstraße 14 a II, unentgeltlich abgegeben. Am gleichen Tage abends von 7 Uhr an **TANZ-UNTERHALTUNG** für unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen. Die Mitgliedskarten sind am Saaleingang vorzuzeigen. Einführungskarten für Herren werden ebenfalls Mittwoch, 14. Januar, nachmittags 2-4 Uhr, im Vereinslokal gegen eine Gebühr von 3 Mark abgegeben. Kinder unter 14 Jahren haben bei der Tanzunterhaltung keinen Zutritt.
Der Vorstand.

RHEINELEKTRA

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Licht- und Kraftanlagen
feder Art und Größe
Beleuchtungskörper, Koch- und Heizapparate, Bügeleisen, Staubsauger, Haartrockner, Parfümverdunster, Brennscheerenwärmer, Zigarrenanzünder, Betriebsmaterialien.

Durlach-Karlsruhe-Rastatt
Herrenstraße 17, Kriegsstraße 76, Bahnhofstraße 40
Fernruf Durlach 87, Karlsruhe 75

Batterien
für Taschenlampen, im Einzel- und Mehrfachverkauf, Grund- & Sekundären, Waldstr. Nr. 20.

Haaseneck
Restaurant
Täglich ab 7 1/2 Uhr
Großes Kabarett-Programm.
Kaffee, 2. Stock
Täglich 4 u. 8 Uhr:
Künstler-Konzert
Kapelle Hoiving aus Amsterdam.
Weinklaue
Neu eröffnet! Ab 6 Uhr:
Wiener Schrammel,
Dr. Fr. Bitti.
Sonntag von 11-1 Uhr:
Großer Frühschoppen
Nachmittags 4 und abends 7 1/2 Uhr:
Zwei Vorstellungen.
Im Restaurant, Kaffee u. Weinklaue:
Warme Küche.

Eintrachtsaal
Mittwoch, den 14. Jan. 1920
abends 7 1/2 Uhr

KONZERT
von
Fritz von Bose
(Klavier)
Walther Davisson
(Violine)
Klavier- und Violinwerke von Brahms, F. von Bose, Schubert und R. Strauß.
Der Konzertflügel Blüthner ist aus dem Lager des Hoflieferanten L. Schweisgut.
Eintrittskarten zu 5.50, 4.40, 3.30, 2.20 (einschl. Steuer) in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstraße 159 (Tel. 638) u. an der Abendkasse.

Eintrachtsaal
Donnerstag, 15. Januar
abends 7 1/2 Uhr

Geigen-Abend
Max Menge
(Hamburg)
Am Klavier: **Fritz Malata** (Frankfurt)
Werke von Chabran, Rust (Viol. allein), Koebler, Spoir, Brahms, Glasounow, Wieniawski.
Blüthner-Flügel von Schweisgut.
Karten zu 5.50, 4.40, 3.30 u. 2.20 bei
Kurt Neufeldt.

Wer erhält die
Phönix?
Mühlburg?
Jeder überzeuge sich heute mittag im Fasanengarten.
Erhöhte Stehplätze.

A. Boschert
Sofienstraße 13
Telephon 1851 Postcheckkonto 22681
Werkstätte für moderne Bekleidungs-Kunst
Fachmännische Arbeit, mäßige Preise
Abteilung für Reparaturen, Aufbügeln innerhalb weniger Stunden
Arbeit wird abgeholt und zurückgebracht.

Karlsruher Turnverein
1846, e. V.

Sonntag, 25. Januar, mittags 1/2 5 Uhr im Saale des Arbeiter-Bildungs-Vereins (Wilhelmstraße 14, 2. Stock)
Ordentl. Haupt-Versammlung
Geschäftsberichte - Beitragsfestsetzung - Haushaltsplan - Anträge - Neuwahlen.
Etwaige Anträge von Mitgliedern sind spätestens bis 18. Januar einzureichen.
Der Turnrat.

KAFFEE RÖDERER
Ecke Waldhorn- und Zähringerstraße.

Sonntag nachmittags und abends
Kabarett-Vorstellung
von Hagen-Duo
in ihrem Sketsch „Endlich allein“.
Lote Janson
Vortrags-Künstlerin.
Hary Thürer
Kostüm- und Lautensänger.
Bertel Rüd
Tanz-Soubrette.
Künstler-Konzert
Kapelle Muelig.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
Emil Röderer, Konditormeister.

Café Hildenbrand
Waldstraße 8
Sonntag von 11 bis 1 Uhr
Frühschoppen-Konzert
nachmittags ab 4 Uhr
KONZERT
Leitung: Fräulein Sperati.